

für die Oberamts-

Bezirke

Magold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 60.

1835.

Freitag,

31. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Verfügungen der königlichen Bezirks-Beörden.

Magold, Freudenstadt, Horb, Herrenberg. Unter Hinweisung auf die Verfügung des K. Finanzministeriums vom 14. d. M., die vorläufige Erleichterung des Verkehrs mit dem Großherzogthum Baden betreffend, werden in Gemäßheit Erlasses der K. Württembergischen Zoll-Direktion vom 18. d. M. über die Form und den Inhalt der Ursprungs-Scheine zu Versendungen von

Wollenwaaren,
Baumwollenwaaren

und
Weinen von 1834er und 1835er Gewächs

vorläufig folgende Vorschriften ertheilt.

Die inländischen Fabrikanten und Producenten, welche in den oben genannten Staaten Artikeln Versendungen in das Großherzogthum Baden machen wollen, haben dem Oberamt unter Vorlegung der Waaren einen Ursprungsschein nach dem beiliegenden Muster Nro. 1. zu übergeben.

Für die von den inländischen Weinhändlern zu übergebenden Ursprungsscheine dient das beiliegende Muster Nro. II.

Nachdem sich das Oberamt nach sorgfältiger Prüfung von der Wichtigkeit der Anmeldung überzeugt hat, beurkundet dasselbe den Ursprungsschein und gibt diesen nebst den Waaren dem Versender zurück.

Von einer Versicherung der zu versendenden Gegenstände will man vorerst absehen.

Die Ortsvorsteher haben die Versender von

Wollenwaaren,
Baumwollenwaaren

und
Weine von 1834er und 1835er Gewächs

immer besonders darauf aufmerksam zu machen, daß diese Gegenstände mit Anspruch auf Zollfreiheit nur über großherzogl. badische Hauptzollämter eintreten dürfen.

Die demob in dem Großherzogthum Baden bestehenden Hauptzollämter, an welchen der Übergang der fraglichen Waaren aus den Vereinslanden nach Baden Statt finden kann, sind folgende:

Leopoldshafen, Rheinhausen, Mannheim, Landenbach, Heidelberg, Neckargmündt, Eberbach, Neckarelz, Mübau, Waldhorn, Linsenthal, Freudenberg, Wertheim, Grefshausen, Unteraltbach, Schweigern, Krautheim, Oberwiltstadt, Ballenberg, Wels-

heim, Stein, Kirchard, Gemmingen, Bretten, Pforzheim, Ettlingen, Forbach, Oppenau, Schiltach, Hornberg, Billingen, Sonthausen, Mühringen, Hattingen, Liptingen, Mühlbach, Stockach, Mülendorf, Markdorf, Meersburg, Ueberlingen, Ludwigshafen, Konstanz.

Von dem Inhalt gegenwärtiger Verfügung sind die Fabrikanten von Wollen- und Baumwollenwaaren, sowie die Händler mit Weinen sogleich in Kenntniß zu setzen.

Den 27. Juli 1835.

R. Oberämter.

Beil. Nro. I.

Ursprungs = Schein.

Der unterzeichnete Fabrikant N. N. von hier versendet mit Fuhrmann N. N. zu N. an den Kaufmann N. N. zu N.

der Colli } Zahl
 } Gattung
 } Zeichen und Ziffer
 } Maas oder Gewicht
 } Inhalt

Die Richtigkeit dieser Angabe, und daß die vorstehend angeführten Gegenstände mein eigenes inländisches Fabrikat (Erzeugniß) sind, versichere ich hiedurch an Eidesstatt.

den Juli 1835.

(N. N. Fabrikant)

Gesehen OrtsVorstand.

(Nro. 1.)

† Daß vorstehend angemeldete Gegenstände eigenes Fabrikat (Erzeugniß) des N. N. sind, wird hiedurch nach gewissenhafter Prüfung bescheinigt. Jedes Collo ist mit drei Siegel verschlossen, oder

Die Colli sind, wie folgt, mit Verschluss belegt.

(. den Juli 1835.)

(L. S. K. Oberamt.)

† Bei Weinversendungen ist zu beurkunden: „daß vorstehend angemeldete Gegenstände eigenes Erzeugniß vom Jahr . . .“

Beil. Nro. II.

Ursprungs = Schein.

Der unterzeichnete Weinhändler N. N. zu N. versendet mit Fuhrmann N. N. zu N. an den Gastgeber N. N. zu N.

der Colli } Zahl
 } Gattung
 } Zeichen und Ziffer
 } Maas oder Gewicht
 } Inhalt

Die Richtigkeit dieser Anmeldung, und daß der vorstehend angeführte Wein inländisches Erzeugniß vom Jahr ist, versichere ich hiedurch an Eidesstatt.

(. den Juli 1835.)

(N. N. Weinhändler)

{ Gesehen OrtsVorstand

(Nro. 1.)

Daß vorbezeichneter Wein nach sorgfältiger Prüfung als inländisches Erzeugniß erkannt worden ist, wird hiedurch pflichtmäßig bescheinigt.

Jedes Fass ist an Spunden und Zapfen mit vier Sigeln verschlossen.

(. den Juli 1835.)

(L. S. K. Oberamt.)

Oberamt Nagold.

Nagold. Von den Orten Nagold, Altenslaig Dorf, Bernes, Beuren, Böfingen, Ebershardt, Effringen, Egenhausen, Emmingen, Haiterbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfondorf, Schönbrunn, Spielberg, Ueberberg, Unterschwandorf, Unterthalheim, Walddorf, Warth, Wenden, Wildberg,

sind die Berichte über die CulturVeränderung noch nicht eingekommen, ebenso die Hundeaufnahmslisten von

Beuren, Gältlingen, Oberschwandorf, Rothfeld, Spielberg, Wenden, Wildberg, man erwartet daher solche am Montag den 5. August ohne Fehl, wiedrigenfalls Wartboten abgesendet würden.

Den 30. Juli 1835.

R. Oberamt Engel.

Oberamtsgericht Horb.

Mühringen, Oberamts Horb. [Schuldenliquidation.] Die Schuldenliquidation des Salomo Ottenheimer jüdischen Handelsmanns daselbst wird am

Freitag den 28. August l. J.

in Mühringen vorgenommen, wobei die

Gläubiger und Bürgen desselben bei Strafe des Ausschusses ihre Forderungen geltend zu machen haben.

Den 18. Juli 1855.

K. Oberamtsgericht Horb,
Akt. Herrmann.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. Den AcciseAemtern wird in Betreff der AcciseBehandlung, des, nach Einstellung des Fabrikationsbetriebes und beziehungsweise nach Ablauf der Accordszeit zum Verkaufe kommenden Branntweins, zur Nachachtung eröffnet, daß sowohl von dem Branntwein, welcher ein im Accord gestandener Fabrikant nach Ablauf der Accordszeit, und nach gleichzeitiger erfolgter Einstellung des Fabrikationsgewerbs zum Verkaufe bringt, als auch von Demjenigen die VerkaufsAccise zu erheben ist, welcher ein nicht im Accord gestandener Fabrikant bei dem Aufgeben seines Fabrikationsgewerbs, noch vorräthig hat, und nach diesem Zeitpunkt zum Verkauf bringt.

Den 28. Juli 1855.

Auf besondern Befehl.
K. Cameralamt,
Weber.

Nordstetten, Oberamts Horb.

Daß Jung Samuel Rothschild mit seinen Gläubigern sich verglichen und daher wieder über seine Ausstände zu verfügen hat, beurkundet auf Verlangen desselben

den 28. Juli 1855.

K. GerichtsNotariat,
Bazlen.

Oberjettingen, Gerichtsbezirks Herrenberg. [GläubigerAnruf.] Aus

Anlaß des — bei jung Jakob Friedrich Schäfer Laminwirth dahier, und dessen Mutter, Johann Georg Schäfers Ehe- weib, stattgehabten Haus- und Güter- Verkaufs und der nunmehr zu treffenden SchuldenVerweisung werden alle diejenigen, welche an die genannten Personen Ansprüche machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath Oberjettingen anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls die unbekannt bleibenden Gläubiger es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn sie bei der Verweisung unberücksicht bleiben.

Den 26. Juli 1855.

K. Amtsnotariat Bondorf
und Gemeinderath Oberjettingen,
Vdt. Amtsnotar
Hauffe.

Fellbach, Oberamts Cannstadt.

[Getränke Preise.] Wie stets die Preise der verschiedenen hier lagernden Getränke mit der Qualität im Verhältniß stehen, so hält es sich auch mit der dermalen beliebteren Sorte, bei welcher sich zu — 10 fl. 20 fl. Kostenfrei per Liter zu gefälligen Aufträgen empfiehlt.

Den 27. Juli 1855.

G. Neef,
StiftungsPfleger.

Ebhausen, Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.] Gegen gesetzliche Versicherung hat 150 fl. auszuleihen den 30. Juli 1855.

Die StiftungsPflege allda.

Sindlingen, Oberamts Herrenberg. [Reps feil.] Bei Unterzeichnete Verwaltung sind ungefähr 100 Schf.



dieses Jahr erzeugt, reingepushter Kohl-
reps aus freier Hand zu verkaufen,
wozu Liebhaber höflich einladet

den 25. Juli 1855.

Hochfürstlich zu Colloredo
Mannsfeldische
Oeconomie-Verwaltung,
Witz.

Außeramtliche Gegenstände.

Horb. [Entlauserer Hund.] Dem
Unterschieden ist ein Metzgerhund, sche-
ligt und mit langem Edwanz, wegge-
laufen, der gegenwärtige Besitzer wird
nun gebeten, denselben ihm wieder zu-
zustellen.

Den 28. Juli 1855.

Bärewirth Gfrörer.

Freiburg im Breisgau. [Wein-
Geschäfts-Empfehlung.] Durch den Bei-
tritt Badens zu dem deutschen Zoll-Ver-
bände und durch ein bedeutend starkes
und gut ausgewähltes Lager sowohl in
Marktgräfser als Ortenberger 1854ger
Weine begünstigt, empfehle ich solches
angelegenst bei Bedarf, mit der Ver-
sicherung bemüht zu seyn das früher ge-
nommene Zutrauen wieder zu gewinnen.

Bei dieser Veranlassung mache ich
bekannt daß ich die Herrn Hummel u.
Klein in Horb beauftragt habe, sowohl
Bestellungen nach in Handen habenden
Muster aufzunehmen als auch Gelder
für meine Rechnung einzuziehen.

Den 28. Juli 1855.

Gregg Anton Hummel.

Kobersdorf, Oberamts Nagold.
[Geschäfts-Empfehlung.] Der Unterzeich-

nete macht einem verehrten Publikum
die ergebnisse Anzeige, daß er sich hier
niedergelassen, und alle Faconen Kap-
pen, Handschuhe, Hosenträger, Druck-
bänder und dergleichen in sein Fach ein-
schlagende Arbeiten verfertigt. Indem
er um geneigten Zuspruch bittet, sichert
er die reellste Bedienung und billigste
Preise zu.

Den 30. Juli 1855.

Joh. Frohnmüller,
Secklermeister.

Logirt bei J. Reichert, Tuchm.
bei der Sonne.

Göttelssingen, Oberamts Freus-
denstadt. [Geld auszuleihen.] In No. 55
liegen gegen gesetzliche Verpfändung 1100fl.
Pfandhausegeld zum Ausleihen parat.

Den 30. Juli 1855.

Nagold. [Tuchschere-Maschine zu
verkaufen.] Eine vollständige Tuchschere-
Maschine mit 3 Tischen ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt

den 30. Juli 1855.

Greiner, Verw.-Alt.-Schliffe.

Ebershardt, Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.] Bei Unterschie-
nem liegen gegen gesetzliche zwefache Ver-
sicherung 100 fl. Pfandhausegeld zum
Ausleihen parat.

Den 21. Juli 1855.

Jakob Gauß.

Wiprebach. Ich mache hiermit
die Anzeige, daß ich raummehr meinen
Handel mit badischen Weinen, welcher
durch die Zollschranken schon einige Jahre
unterbrochen und niedergedrückt war,
wiederum aufs neue betreiben werde. Ich
bin bereits schon mit solchen Sorten



1854er Weinen versehen, wie ich überzeugt bin, daß man sie allgemein liebt. Mein Lager wird aber in seit 8 Tagen vollständig und jeder Abnehmer, welcher mir das Zutrauen schenkt, wird das bei mir finden, was er sucht. Ich mache schon im letzten Herbst bedeutende Einkäufe, die mich jetzt in den Stand setzen, mit jedem concurriren zu können, und sichere daher billige Preise wie an der Quelle selbst zu.

Den 22. Juli 1855.

G. L. Eyth.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In T ä b i n g e n,

den 24. Juli 1855.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 24kr.	4fl. 52kr.	4fl. 12kr.
Haber 1 —	6fl. —kr.	5fl. 47kr.	5fl. 24kr.
Berken 1 Eri.	—	—	—
Linzen 1 —	—	—	55kr.
Erbsen 1 —	—	—	—kr.
Bohnen 1 —	—	—	—kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Hammelfleisch 1 —	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	8kr.
— ohne	7kr.
Kalbfleisch 1 Pfund	5kr.
Kernbrod 8 Pfund	22kr.
1 Kreuzerweck schwer	7 Loth 3 Qst.

In C a l w,

den 21. Juli 1855.

Kernen 1 Schfl.	12fl. 24kr.	11fl. 52kr.	11fl. 24kr.
Dinkel 1 —	5fl. 56kr.	5fl. 16kr.	5fl. —kr.
Haber 1 —	6fl. 12kr.	5fl. 47kr.	5fl. 30kr.
Woggen 1 Eri.	1fl. 8kr.	1fl. —kr.	—kr.
Berken 1 —	1fl. 8kr.	—fl. 56kr.	—kr.
Bohnen 1 —	1fl. 56kr.	1fl. 56kr.	—kr.
Wicken 1 —	—fl. —kr.	—fl. —kr.	—kr.
Linzen 1 —	—fl. —kr.	—fl. —kr.	—kr.
Erbsen 1 —	2fl. 8kr.	1fl. 48kr.	—kr.

Fleisch und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 kr.
Rindfleisch	7 kr.
Kalbfleisch	5 kr.

Hammelfleisch	—	7 kr.
Schweinefleisch mit Speck	—	9 kr.
— ohne Speck	—	8 kr.
Kernbrod	4 Pfund	10 kr.
1 Kreuzerweck schwer	—	8 1/2 Loth.

Correspondenz. (Wird fortgesetzt.)

Freudenstadt, den 26. Juli 1855.

Zollvereinigungsfest auf den Kniebis.

25. Juli 1855.

Motto: Wenn ein Haus in Feuer soll vergehn,
Dann treibt der Himmel sein Gewölk
zusammen,
Es schiebt der Blitz herab aus heitern
Höhen,
Aus unterird'schen Schlünden fahret
Flammen;
Blindwütend schleudert selbst der Gott
der Freude
Den Dschiraf in das brennende Ge-
bäude! —
(Schillers Wallenstein
3. Akt. 9. Aufzug.)

Hätte der Unsterbliche nicht schon am 9. Mai 1805 in Bathallas ephäische Felder sich aufgeschwungen, man könnte glauben er habe die obigen Worte auf unser Kniebisfest förmlich gedichtet. — Denn die in aller Brust zum Voraus sich regende Freude eines gemeinschaftlichen Brennpunktes der selbst das engherzige Gemüth hätte entzünden sollen, wurde leider durch eine allzugroße Entzündung plötzlich und unvermuthet geüschet. Alles war zum Feste bereitet, aus allen Gegenden zwar nicht der Erde aber doch der benachbarten freundlichen Oberämter sowohl, als der dem Oberamt eingebürgerten Bewohner strömte Jung und Alt hinein und hinan in den weithöchsten Ort Württembergs, oder ohne Mystik nach Freudenstadt. — Wegen mit froher lebenslustiger, durch die Bedeutung des Tages noch freudiger gestimmter Leute zogen schaarweise mit Fählein roth und schwarz oder andersfarbig geschmückt in die Stadt; jeder brachte Muth und Kraft



und Fröhlichkeit die Menge um als Schwabe den benachbarten Badenern nicht als Stichtblatt des trägen Hypochonders zu dienen. — Als auf einmal schon unterwegs eine am Waldrande sich zeigende Rauchsäule den Thermometer der Freude zwar noch nicht unter Null, aber doch ziemlich tief herab drückte. — Im Centralpunkte angekommen wurde die zur starken Vermuthung herandrückende Wangigkeit zur apodiktischen Gewisheit! — im benachbarten kaum zwei Stunden entfernten Orte Reichenbach oder vielmehr an der Straße nach Hesselbach brannte das Wirthshaus zum Anfer, der gewaltige Sturm von NordOst trieb die Feuermasse hindber über die Murg auf ein auf einem Berge 500 Schritte vom Brandhause entfernte Behausung, von da ging's wieder über einen Raum von mehreren 100 Schritten zu einem am Walde gelegenen Hause eines Waldschützen und von da schnurstracks in den Wald selbst. Die das Fest leitenden Oberbeamten eilten, dem Grundsatz getreu, daß Pflicht vor Liebe komme zum Brandplatz — und die überall herströmende Masse nach einigen Stunden Aufenthalt — ohne Führer auf den Kniebes. Ein Körper ohne Kopf, ein Kopf ohne Auge, ein Auge ohne Licht, ein Licht ohne Feuer, ein Feuer ohne Holz — ein Holz ohne Späne, ein Span ohne Hobel, ein Hobel ohne Eisen, ein Eisen ohne Zubereitung — eine Zubereitung ohne den Zubereiter, und da wir beim Zu — sind, ein Zug ohne Führer so kamen wir an! — Die Badener mit ihren Feldherren, wir — ein entmuthiges Heer, das sein Oberhaupt verloren! — Die gegenseitigen Begrüßungen waren leere Formen und der gräuliche Wind (die Damen hatten Wintermäntel an!) zerstörte vollends die Freude! Von Feuerwerk und andern Festlichkeiten war die Rede nicht. Denn der Wind und der üble Eindruck des Unheil verbreitenden Feuers trieb Jeden noch vor Nacht nach Hause! — Wie groß die Begeisterung, Fidelität oder vielmehr Misfidelität gewesen, mag daraus ersehen werden, daß Einsender ein sonst nicht zurückbleibender Junge von 40 Jahren nur Einen

sage „Einen“ Schoppen Bier oben auf der Schanze getrunken. Wäre nicht im Nachhausegehen, des krummen Schulmeisters magerwärmender Klingelberger vermittelnd zwischen Unmuth und Magenleerheit getreten — so würde der Gang zu den uninteressantesten vom Kniebis in die Freudenstadt zu rechnen seyn. — Ein Ball in der Post zum Löwen in Freudenstadt beschloß endlich noch glücklich die unglücklich begonnene Suite und Herr Luz zum steinernen Löwen, (der übrigens ohne Schrecken neben dem Eingang rechts in sein Haus sein unschuldiges Postlo genommen hat) bewährte sich wiederholt als Mann von Weinen, und zwar guten Weinen.

Seine Tochter den Ball nicht ahnend hatte schon sieben Betten im Saale arrangirt und mußte — das arme liebe Kind — trotz Nähe und Arbeit alle wieder abschlagen! — Das ist das Loos des Fleißes auf der Erden! —

Als merkwürdige wirklich auffallende Seltenheit muß bemerkt werden, daß während es in Reichenbach brannte zugleich auf dem badischen Schwarzwald ein Brand bemerkt wurde, und daß noch nicht genug im Thonbach bei Baiersbronn ein Haus, im BulbacherRevier gleichfalls der Wald und in der Nacht um $\frac{1}{2}$ auf 12 Uhr zugleich in Alpirsbach ein Haus brannte.

Zu bedauern sind die vielen Beobachter, die von dem Schreiber dieß mit seinem selbst die Nacht belauschenden Tubus in der Nähe und Ferne auf den Bergen und selbst gegen 300 Mann auf der Alchalm bei Reutlingen bemerkt wurden.

Würden sie nicht entschädigt, so hätten wenigstens wir trotz des nicht abgehaltenen Feuerwerks, (die traurigen wirklich auffallenden Brünne in der Nähe und Ferne abgerechnet,) manche schöne, herrliche Kopffeuerwerke, Illuminationen und Brände und namentlich den unter Blumenguirlanden auf einem Feuerwagen sich produziirenden aber leider mit seiner Kunst ausgepiffenen Kunstfeuerwerker H..... zu bewundern oder nicht zu bewundern.

Die auf dem Berge noch nachträglich zu bemerkenden Toaste galten den beiden höchsten

Begründern des nachbarlichen Zollvereins
„Wilhelm und Leopold,“ sodann dem
freien Handelsverkehr, und dem geliebten
deutschen Lande!

Unter den Flaggen hatte Freudenstadt die
Aufschrift: „zur Ehre des Königs,“
Dornstetten: „gute Fürsten glückliche Völk-
ter!“

Ist auch der Tag durch höhere Fügung
kein reiner, äusserer Tag der Freude gewe-
sen, so wird die Wirkung die durch die Haupt-
sache hervorgerufen wurde doch unauslösch-
lich bleiben, und Dank den Bemühungen
Derer die zur Erhöhung der Feier (wenn
diese auch in etwas misglückt ist) keine Mühe
und kein Opfer scheuten!

Wohl uns daß das benachbarte freund-
liche Baden zum freien Handel und Wandel
uns geöffnet ist, auch die Brust des Patrioten
öffnet sich gewiß zu dem herzlichen Schluß-
Loose!

Heil den Begründern der
Handelsfreiheit.

Das auf dieses Fest gefertigte Lied
heißt:

Heil diesem Tage Heil
Heil Deutschlands Fürsten Heil
Heil Deutschland Heil.
Was kaum zuvor gedacht
Ist durch des Willens Macht
Glücklich zum Ziel gebracht
Heil uns drum Heil.

Schranken so starr und stumm
Hemmen hier rings herum
Freien Verkehr.
Aber mit einem Wort
Fielen sie hier und dort,
Und unter freiem Hört
Schreiten wir hier.

Baden so nah verwandt
Mit unsrem Vaterland
Kannte uns kaum.
Denn mit Gesetzes Macht

Burde bei Tag und Nacht
Strenge die Gränz bewacht
Und jeder Raum.

Aber mit Feuers Gluth
Schlägt jetzt des Deutschen Blut
Brüderlich treu.
Hier von des Rheines Land
Dort aus dem Schwabenland
Drückt man die Freundes Hand
Fröhlich und frei.

Was hat auf Berges Höhn
Schaaren noch nie gesehn
Heute vereint.
Ist's nicht der Freude Lust
Der guten Sach bewußt
In jeder Männerbrust
Sichtbar erscheint.

Nur in der Einigung
Ruht die Versicherung
Kräftiger Macht.
Einheit bringt Bürgerglück
Scheucht jede Sorg zurück
Schaut mit sorglosem Blick
In Zukunft's Nacht.

Einheit sey Lösung's Wort
Drum Brüder fort und fort
In unsrem Land.
Frei laßt den Bürger's Mann
Ohne Zoll ohne Bann
Wandeln hinaus hinan
Im deutschen Land.

Dann blüht im Vaterland
Friedlich ein jeder Stand
Fegliches Glück
Und mit des Dankes Freud
Schaun in der fernern Zeit
Enkel voll Ruhigkeit
Auf uns zurück.

Füllet drum Hand in Hand
Bis an des Bechers Rand
Einen Pokal
Fürsten voll Treu und Kraft
Jedem der gutes schafft
Desen Muth nie erschlaft
Wivat erschall.

Manuele.

(Fortsetzung.)

„Mag Dir Gott bald die Gesundheit wieder geben, edle Tochter meines Gastsfreundes! dies sey der erste Gruß mit dem ich Dir nahe!“ So sagte Manuele und trat zu dem Hüftlager der Kranken. Diese reichte ihr freundlich die Hand und antwortete: „Mein Vater hat mir schon gesagt, daß Du gut und fromm bist, weiße Frau, und ich glaube es ihm gerne; darum sey mir willkommen und bleibe immer hier bei mir, wir wollen Dich alle lieb haben und Niemand soll Dich kränken, noch weniger verstoßen, wie der böse weiße Mann, dem Du angehört hast!“

„O ihr guten Menschen!“ rief Manuele gerührt: „gern will ich einige Tage in Eurem Kreise verweilen und dankbar die Wohlthaten annehmen, womit Eure Gastsfreundschaft mich überschänkt; aber dann gebietet mir die Pflicht, daß ich aufs neue den Wandersab ergreife.“

„Wie? Du gedenkst wieder weiter zu reisen?“ rief erstaunt der Almami.

„Ja, weiser Mann!“ antwortete Manuele. „Fern in meiner Heimath lebt mir noch der gute Vater, er ist alt und schwach und bedarf der Pflege eines treuen Weisens. Zu ihm ruft mächtig mich die Kindesliebe, da mir die Pflicht jetzt erlaubt, ins Vaterland zurückzufehren.“

„Nun so komm dann wieder hieher,“ sagte Kafonda freundlich, „und bringe Deinen Vater mit wir wollen ihn lieben, wie Dich, und er soll gute Tage bei uns haben.“

„Dein Wunsch ist so leicht nicht zu erfüllen mein Kind!“ nahm Mutapi das Wort, „denn der Vater dieser Weisens wohnt fern, sehr fern von hier in einem Lande, wohin noch nie ein Bewohner von Vendu kam. Zwischen hier und dort liegen ungeheure Berge und Gewässer, läber, welche der alte Mann nicht kommen könnte.“

„Wie aber willst Du denn hingelangen in das ferne Land, Du gute weiße Fremde?“ fragte Kafonda.

„Dahin, wo Du die Sonne untergehen siehst, muß ich meinen Lauf richten!“ antwortete Manuele. „Dort liegt weit von hier, ganz am Ende dieses großen Landes, ein kleiner Fleck Erde, der

den Weisens gehört. Da steht vielleicht ein großes Krause bereit, das mich über die Hühen des ungeheuren Wassers nach meiner Heimath trägt. Ach wenn ich nur erst den Sa. Olan erreichte, dann will ich wohl den fernern Weg auch finden!“

„Nimm Fremde,“ sagte Mutapi theilsachmend, „bezwinde Deine Sehnsucht und lerne Geduld. Nach den Gegenden, die gen Sonnen-Niedergang liegen, kannst Du jetzt nicht reisen; denn die Straße dahin, führt durch die Länder der Manigas und des Königreichs Ouli. Zwischen diesen Völkern aber ist ein furchtlicher Krieg entbrannt, und auf jedem Pfade droht Dir dort Gefahr. Darum bleibe so lange in Vendu, bis ich Nachricht erdare: daß die Kunde in jenen Gefilden wieder herrscht, vielleicht ist die blutige Zwietracht unsrer Nachbarn nur von kurzer Dauer.“

„Ach ich wünschte, sie währte recht lange!“ rief Kafonda: „dann könntest Du nicht so bald wieder von uns sieden!“

Manuele und Mutapi lächelten über die kindliche Einfalt, welche aus dieser unbedachten Rede hervorsprang.

„Nun aber sage mir auch, wie Du heißt,“ fuhr Kafonda fort: „ich weiß ja noch nicht einmal, wie ich Dich rufen soll; und Fremde will ich Dich nicht länger nennen, denn da müßte ich immer daran denken, daß Du nicht hier bleibst — und das würde mich traurig machen, weil ich Dich jetzt schon so gut bin und Dich genig täglich lieber haben werde.“

Manuele nannte ihren Namen. Vergebens bemühte sich Kafonda, denselben richtig auszusprechen.

„Du bist schöner als Du heißt!“ rief sie endlich ungeduldig aus. „Dein Name gefällt mir nicht! Weißt Du was? — Ich will Dir einen andern geben! Aber welchen? hübsch, recht hübsch muß er seyn. Ja ja, ich will Dich nennen wie meine Schwester bist, die vor einem Jahre starb, und die ich so lieb hatte. Wie wollen Dich alle nur Naka nennen; bist Du es zufrieden?“

„O Du liebes, unschuldiges Wesen!“ sagte Manuele bewegt: „wieührt mich Deine Kindeslichkeit! So gib mir denn, wenn es Dir Freude macht, den Namen Deiner thuren Schwester; ich will sie auch, so lange ich hier weile, eine reue Schwester seyn, und bin ich einst fern von Dir, so werde ich mit schrecklicher Liebe Deiner denken.“

(Fortsetzung folgt.)

